

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 16. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 12. Februar. Se. Majestät der Königl. haben den Superintendenten und Schlossprediger Richter in Stettin zum Consistorialrath bei dem Consistorio und Provinzial-Schul-Collegio daselbst allergnädigst zu ernennen, und das desfallsige Patent Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruhet.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 2. Februar. Se. Maj. der Kaiser haben den Commandeur des abgesonderten Kaukasischen Corps, Herrn Generalleutnant Paskevitch, zum Großkreuz vom Orden des Siegesgewinners St. Georg, zweiter Klasse, ernannt.

In Odessa ist der diesjährige Winter sehr streng, die Kälte war am 18. Januar auf 23 Grad gestiegen. Diese außerordentliche Kälte ist dort um so empfindlicher, als jene Südbewohner gar nicht darauf eingerichtet sind. Die Häuser in Odessa sind von einem porösen Stein gebaut, ihre Defen sind schlecht eingerichtet und vielen Bewohnern fehlt es

sogar an Winterkleidern. Dagegen hat diese Kälte auch heilsame Folgen. Das vorzüglichste Resultat derselben ist eine reiche Ernte, die schon seit einigen Jahren gefehlt hat; ferner werden Raupen und Heusch. den vödlig zerstört, und von dem vielen gefallenen Schnee werden die Seen und Sümpfe mit Wasser gefüllt, indem sonst die gewöhnliche Dürre so viel Verwüstung unter den Viehheerden anrichtet.

D e u t s c h l a n d.

Karlsruhe den 4. Februar. Mit Bewilligung Sr. M. des Kaisers von Rußland haben F. M. die Kaiserin Mutter, als Großmeisterin des St. Katharinen-Ordens, F. R. H. die Frau Markgräfin Leopold von Baden unter die Damen jenes erlauchten Ordens aufgenommen, und höchsterseben das Großkreuz mittelst höchst eigenhändigen Schreibens zu übersenden geruht.

Der neue Erzbischof zu Freiburg hat einen liebevollen und ernsten Hirtenbrief an die Gläubigen seines Kirchsprengels beim Antritte seines apostolischen Amtes erlassen, und sagt darin am Schlusse unter Anderem: „Auch soll Euch nie die Anhänglichkeit an Eure Kirche verleiten, andern kirchlichen Gesellschaften unehrerbietig zu begegnen: auch sie bekennen unsern Erlöser und Herrn Jesus Christus. Nie soll es Euch anwandeln, Andere in ihrem Bekenntnisse zu beunruhigen, oder streitsüchtig in ihren An-

Verzeugungen stören zu wollen. Wenn Ihr bitteren Eifer oder Streitslust — also er, ahnt uns der Apostel Jakob — in Euren Herzen heget, überhebt Ihr Euch dann nicht und hanget dem Irrthum an gegen die Wahrheit? Das ist nicht die Weisheit, die von Oben kommt. Die Weisheit von Oben ist vorerst rein, dann friedfertig, milde, nachgiebig, voll Mitleid und guter Früchte ohne Zweifelsucht und Verstellung. Die Frucht der Gerechtigkeit wird im Frieden ausgefäet von Solden, die friedlich wirken.“

W e i m a r den 5. Februar. Nach dem im vorigen Jahre erfolgten Ableben des Fürsten Carl Alexander von Thurn und Taxis, Erb-Landpostmeister des Großherzogthums Sachsen = Weimar = Eisenach, sind nunmehr dessen Nachfolger, dem Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis zu Regensburg, die sämtlichen Posten des Großherzogthums, mit der Würde eines Großherzoglichen Erb = Landpostmeisters, als Erb = Mannthron = Leben, übertragen worden. Die diesfällige förmliche Beileihung und die gleichzeitige Mitbeileihung des Fürsten Maximilian Joseph von Thurn und Taxis zu Prag, hat der Fürstlich Thurn und Taxische gemeinschaftliche Bevollmächtigte, der wirkliche Geheime Rath und General-Post-Direktor, Freiherr von Brinck = Verberich, am 29. Januar in Empfang genommen.

W o m M a i n den 7. Februar. Der Rhein bei Kbln ist seit dem 4. d. von 10 Fuß auf 16 Fuß gewachsen. — Am 6. d. wurde ein Commissarius der Dampfschiffahrts = Gesellschaft von Mainz in Kbln erwartet, der sich nach Rotterdam begiebt, um das zur Fahrt zwischen Mainz und Frankfurt bestimmte schöne Dampfschiff „die Stadt Frankfurt“ herauf zu holen. Die Dampfschiffahrt zwischen Kbln und Mainz soll mit dem 15. l. M. wieder beginnen. Fehne zwischen Kbln und Rotterdam hat den ganzen Winter hindurch keine Unterbrechung erlitten.

Der im Duell zu München getödtete Student nannte sich Zettelmeißl, war aus Augsburg gebürtig, und der Sohn eines Rentbeamten. Es sind wegen dieses Vorfalles 13 Studenten von dem Untersuchungsgericht zu Arrest gebracht worden; unter diesen wird der Sohn einer sehr angesehenen Familie als derjenige genannt, der den Zettelmeißl getödtet haben soll; indessen soll dieser selbst seinen Tod durch das Kennen in den Schläger seines Gegners veranlaßt haben.

N i e d e r l a n d e.

W r ü s s e l den 5. Februar. Das Griechen-Comité von Aëtich hat sich für aufgeloßt erklärt, indem

seine Bestrebungen durch die menschenfreundliche Dazwischenkunft der Mächte nicht mehr vorwärtigen seien. Am Schluß der Bekanntmachung wird gesagt: „die Aufstellung oder die Anwendung der Kriegsmacht in der Levante wird vollenden, was hochherzige Wünsche und Liebesthaten begonnen haben, und wenn die Griechenfreunde hören werden, daß das unabhängige Griechenland wieder im Schatten seiner eigenen Gesetze und unter dem Panier des Kreuzes ruht, so wird sich ein jeder von ihnen zurufen dürfen: „Ich habe nicht gewartet auf den Erkrakt vom 6. Juli, um zur Wiedergeburt desselben das meinige beizutragen.“

T ü r k e i.

Der Destr. Beob. vom 8. Februar enthält unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Schreiben aus Bucharest vom 25. Jan. Um wegen des auffallend langen Ausbleibens der Konstantinopoltaner Post vom 10. d. M. Erfundigungen am jenseitigen Donau-Ufer einzuziehen, wurde vorgestern einer von den Oestreichischen Gesandtschafts = Tatern nach Giurgewo mit dem Auftrag abgesendet, sich unter Beihülfe des dortigen Festungs-Commandanten, Kutschuk-Ahmed-Aga, verschaffliche Nachrichten aus Kutschuk hierüber zu verschaffen. Gestern Abend ist gedachter Tatar mit einem Schreiben des Mauthners von Kutschuk zurückgekommen, welches die Anzeige enthält, daß jene Post, in Begleitung zweier Tatern, Namens Chadschi-Ahmed und Salker-Jemail, nebst einem Courier und zwei Kaufleuten, am 23. Morgens in Kutschuk angekommen war, die Donau aber nicht passiren konnte, welche gegenwärtig in der Mitte an manchen Stellen nicht recht zugefroren ist, so daß die Boten des Kutschuk-Ahmed-Aga nur mit Lebensgefahr hinüber kommen konnten; zwei Tage früher war die Eisdecke vollkommen fest.

Am 17. d. Mts. wurde hier eine seltene Erscheinung beobachtet; das Quecksilber aller Barometer erhob sich nämlich auf eine ungewöhnliche Höhe, überstieg alle auf der Scala angemerkten Grade, und blieb auf dieser außerordentlichen Höhe bis zum 20., wo es plötzlich bedeutend fiel. Die Kälte war, während jenes hohen Barometerstandes, trocken, der Wind Südost, das Thermometer zeigte 16 Grade Reaumur unter dem Gefrierpunkte *).

*) An diesen Tagen stand auch hier in Wien das Barometer auf der ungewöhnlichen Höhe von 29 Zoll, 3 bis 4 Linien, bei einer Kälte von 12 bis 13 Grad Reaumur. (Anmerkung des Destr. Beob.)

Auszug eines Schreibens aus Salonik vom 16. Januar.

Gestern Abends ist die königlich Französische Korvette, la Victorieuse, Capitain de la Suffe, in acht Tagen aus Bursa hier eingelaufen. Sie überbrachte eine Cirkulardepesche des Französischen Votschafters Grafen Guilleminot an den hiesigen Französischen Consul, aus Bursa vom 18. December v. J. datirt, nach deren Inhalt es ihm freigestellt wird, sich einzuschiffen, oder hier zu bleiben; im letzteren Falle aber nur als Privatmann und mit Einstellung aller amtlichen Consulats-Funktionen. Der hiesige Englische Consul hatte bereits früher bestimmten Befehl zur Abreise von Hrn. Stratford-Canning erhalten. Beide Consuln treffen nun Anstalten, sich einzuschiffen, und scheinen Willens zu seyn, sich nach der Insel Skopelo *) zu begeben. Die Korvette la Victorieuse wird vermuthlich bis zur Ankunft einer Französischen Golette, die man mit einem Convoi aus Smyrna hier erwartet, auf hiesiger Rhede verweilen.

Frankreich.

Paris den 5. Februar. Gestern um halb 12 Uhr begab sich der König im feierlichen Zuge und in Begleitung des Dauphins, der Dauphine und der Herzogin von Berry, nach der Kirche zu Unserer lieben Frauen, um der großen Messe daselbst beizuwohnen. An der Kirchthür wurden Sr. Maj. von dem Erzbischofe an der Spitze der gesammten Geistlichkeit empfangen. Der Erzbischof hielt das Hochamt. Um 2 Uhr war der König wieder in den Tuilleries zurück.

Am 1. d. Mittags hat der König zum ersten Male mit dem Finanzminister (Roy) gearbeitet. An demselben Tage Abends um 8 Uhr versammelten sich die Minister bei Sr. Maj. dem Könige. Am 2. hatte Hr. Chifflet, einer der neuernannten Pairs, eine Audienz bei dem Könige. Am 3. hat der König im Ministerrathe präsidirt. Am 1. waren die

Minister Martignac, la Ferronnays, Roy und Portalis 6 Stunden lang bei dem Seeminister versammelt. Am 2. war die Commission wegen der Jesuitenschulen unter dem Vorsitz des Großfuzelwahrers im Louvre versammelt.

Am 2. war die erste vorbereitende Versammlung in der Kammer der Deputirten. Man bemerkte bei dieser Gelegenheit, sagt der Cour. fr., daß die Bänke der linken Seite der Kammer weit weniger besetzt waren, als die der rechten. Diese Bänke waren größtentheils von den Vertheidigern des bisherigen Ministeriums besetzt. Auf der der Rednerbühne am nächsten befindlichen Bank saßen die Herren de Labourdonnaie und Duplessis-Grenedan, der zu der letzten Sitzung nicht erschienen war. Der größere Theil der Deputirten aus den fünf Departementen der Bretagne saß nicht weit vom rechten Centrum, in dessen Nähe auch die Herren de Labriffe und Costebnes de la Rochefoucauld Platz genommen hatten. Hrn. Hyde de Neuville sah man zwischen den Bänken der linken Seite umhergehen. Auf diesen Bänken saßen in erster Linie die Herren Lafite, Gerard, Casimir Perrier, Alexander de Lameth, Sebastiani, Chauvelin und Benjamin Constant; hinter diesen ehrenwerthen Deputirten hatten die Herren Vignon, Mechin, Chiars, Saggio, Guilhem, Lefebvre Gineau, Dumeylet und de Bondy ihre alten Plätze wieder eingenommen. Hr. de Pradt, vormaliger Erzbischof von Mecheln, war schwarz gekleidet; trug vorn das Großkreuz der Ehrenlegion, auf der Brust das erzbischöfliche Kreuz und den Hut und den kurzen Mantel der Geistlichen. In diesem Kostüme hätte er auf den Bänken der konstituierenden Versammlung erscheinen sollen. Er setzte sich auf das äußerste Ende einer der zweiten Bänke der linken Seite; wo außer ihm Hr. Baron Louis, Hr. Girod, Rath beim königl. Gerichtshofe, und die Herren Keratry, Ternaux, Delessert, Gebrüder Dupin, St. Aulaire, Jouvencel, Loyal u. s. w. saßen. Man bemerkte die Abwesenheit der Herren Royer-Collard, Dupont aus dem Eure-Departement, St. Aignan und einer großen Menge Anderer von der konstitutionellen Opposition.

Der vorgestrige Constitutionel versichert, daß weder ein linkes Centrum noch eine äußerste Linke mehr vorhanden und alle Meinungsäußerungen in ein gemeinschaftliches Gefühl der Unmöglichkeit an die Monarchie und die Charte verschmolzen seien. Wir wollen von dieser Versicherung des Constitutionel, bemerkt hiebei die Quotidienne, Vormerkung ma-

*) Einer kleinen Felsen-Insel (wie schon ihr Name andeutet) im Archipelagus in der Nähe des Golfs von Bolo. Sie befindet sich im Insurrektionsstande gegen die Pforte, und ist, nebst den benachbarten Inseln Skiatho und Skyro, einer der Haupt-Schlupfwinkel der Piraten und anderen Gesindel, welches auf diesen Inseln, unter Anführung des berühmten Basso, schon zu verschiedenen Raub-Expeditionen ausgerüstet wurde.

[Anmerk. des Desfr. Beob.]

den, und sie ihm zur gelegenen Zeit ins Gedächtniß rufen.

Die Ernennung des Hrn. v. Batismenil zum Großmeister der Universität ist ein völlig unerwartetes Ereigniß, sagt der Constitutionel. Der Eintritt eines jungen Mannes in das Ministerium, der immerhin tüchtige juristische Kenntnisse besitzen mag, aber dessen Talent noch durch keinen der imponirenden Titel hervorgetreten ist, welche alle Hindernisse aus dem Wege räumen, hat mit Recht das Publikum in Erstaunen gesetzt, und die öffentliche Meinung keineswegs befriedigt. Hr. v. Batismenil hat unglücklicherweise mit heftigen Anklagen gegen die Pressfreiheit und durch ein Bekenntniß politischer Grundsätze den Anfang gemacht, welche dem Geist der neuern Institutionen schnurstracks entgegenlaufen. Lange Zeit mit dem Vertrauen des Hrn. v. Peyronnet beehrt, wurde er dessen Generalsekretair im Ministerium. Er gehörte zu denen, welche am heftigsten darauf drangen, das Gesetz über das Sacrilegium in Vorschlag zu bringen, und man wird sich erinnern, daß er beauftragt worden war, dessen Beweggründe zu entwickeln und gleich Anfangs für dasselbe zu sprechen. Er ist weder Mitglied der Erb- noch der Wahlkammer; und man weiß, daß seine von Seite des Departements Korsika geschehene Wahl, weil er nicht das gesetzliche Alter hatte, für nichtig erklärt wurde. Man kann sich fest überzeugt halten, daß zwischen dem Bischof von Hermopolis und dessen Nachfolger oder vielmehr dessen Adjunkt die vollkommenste Eintracht herrschen wird. Die kleinen Seminarien und die Jesuiten können in ihrer Ungefehrmäßigkeit und ihren Usurpationen ruhig fortleben.

Die Verordnung, welche den Staatsrath von Batismenil zum Großmeister der Universität, Staatsminister, und Mitglied des Minister-Rathes ernannt, hat über die eigentliche Stellung dieses Ministers Zweifel im Publikum erregt. Der Ansicht der Gazette de France entgegen, glaubt die Quotidienne, die sich als das Organ des jetzigen Ministeriums betrachtet, daß der neue Großmeister der Universität allerdings mit vollem Rechte berufen sei, die Regierung in den Kammern zu vertheidigen; der Titel eines Minister-Staatssekretairs würde zwar die gegenwärtige Stellung des Hrn. v. Batismenil im Kabinette besser bezeichnen haben, allein sein Stand als Mitglied des Minister-Rathes lasse doch gar keinen Zweifel über seine Befugnisse; er sei dirigirender Minister mit Sitz im Minister-Rathe, und

habe als solcher Zutritt in den Kammern, ohne daß er zur Vertheidigung der einzubringenden Gesetzentwürfe eines besondern Auftrags des Königs bedürfe. Hr. von Batismenil hat vorgestern in seiner neuen Stellung den üblichen Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Der Courier françois vergleicht Frankreich in seiner gegenwärtigen Lage mit einem herrlichen, wohl ausgerüsteten und mit hinlänglicher Mannschaft versehenen Schiffe, an dessen Vau, Tau- und Segelwerke auch das geübteste Auge keinen Makel zu entdecken vermöge, das aber demungeachtet hin und her schwänke und die hohe See nicht gewinnen könne, weil es ihm an einem guten Steuermann fehle. Die Metapher fortschend, meint das gedachte Blatt, daß, wo die Magnethadel von Norden abweiche, das Schiff unmöglich mehr eine gerade Richtung halten könne; eben so, wo die Leistung der Regierung auf irrigen Ansichten beruhe, müsse sie nothwendig von der rechten Bahn abweichen und sich zuletzt in ein Labyrinth von Schwierigkeiten verwickeln.

Die Quotidienne beleuchtet die von dem bisherigen Britischen Kabinette unter dem Einflusse der Whigs befolgte Politik. „Jeder, sagt sie, der in der letztern Zeit seit der Erhebung der Whigs und dem Siege ihrer Ideen der Politik Großbritanniens nur mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, muß bemerkt haben, daß England seinen Handelsinteressen sowohl als auch den seiner Aristokratie schnurstracks entgegen handelte; eingenommen von gewissen Systemen, fortgerissen von eitlen philanthropischen Ideen, vergaßen die Whigs nur zu oft die wahren Triebfedern der Wohlfahrt Englands. So beabsichtigten sie, die Navigationsakte abzuschaffen, opferten zu Gunsten der Griechen das alte Bündniß Großbritanniens mit der Pforte durch den Vertrag vom 6. Juli v. J. auf, und brachten durch die Aufhebung der Getreidegesetze der aristokratischen Macht der vereinigten Königreiche eine tödtliche Wunde bei. Länger durfte England einen solchen Weg, der offenbar den Elementen der Wohlfahrt entgegenlief, nicht wandeln; seit sechs Monaten fühlte das Parlament und insbesondere das Oberhaus das Bedürfniß, auf die Politik eines Pitt und Castlereagh zurückzukommen. Aber wie war dies anders möglich, als durch einen Ministerwechsel? Das System der Whigs ist gestürzt; Hr. v. Willele und dessen Gazette hatten sich ihm besonders angegeschlossen; wer erinnert sich nicht der Deklamationen

des Moniteur zu Gunsten des Hrn. Canning? Wer erinnert sich nicht des politischen Systems, welches unser Cabinet gegen Spanien und Portugal befolgte? Sahen wir nicht das offizielle Blatt den Unfall bei Navarin sogar als eine Wohlthat für die Osmannische Pforte darstellen? Alles dieses vergiftet sich gegenwärtig nicht. Herr v. Billeke ist freilich eines Systems wegen nicht gefallen, denn er besaß keins; aber möge doch wenigstens die Gazette aufbrennen, den Triumph der Tories als ein ihrem Schutzherrn günstiges Ereigniß zu betrachten."

Es muß sich einem Jedem, der in der Antrittsrede des Britischen Parlaments die Schlacht bei Navarin als ein „völlig unerwartetes Ereigniß“ bezeichnet findet, natürlicher Weise die Frage aufdringen, wie Admiral Codrington sich dieserhalb werde rechtfertigen können, da er, nach jener Versicherung zu urtheilen, offenbar gegen seine Instruktionen gehandelt haben müsse. Ein Londoner Korrespondent des Constitutionel sucht dieses Räthsel zu lösen, und behauptet, Admiral Codrington habe sich durch ein Postscriptum, welches der Groß-Admiral, Herzog von Clarence, den vor der Schlacht ihm zugesandten Instruktionen des Ministeriums beigefügt, wegen seines Verfahrens vollkommen gerechtfertigt. Der Groß-Admiral habe nämlich jene Instruktionen zu zweideutig abgefaßt gefunden, und es demnach für zweckmäßig erachtet, eine erläuternde Nachschrift hinzuzufügen, in welcher er dem Admiral hinreichende Freiheit verstatte, nöthigenfalls die Initiative zu ergreifen, und der Flotte Ibrahim eine Schlacht zu liefern.

Man meldet aus Toulon, daß der Graf Guilleminot nach Empfang der Duplikate der für ihn nach Korfu gesandten Depeschen sich auf der Armide nach dieser Insel eingeschifft habe. Seine Familie ist in Toulon zurückgeblieben.

Die Rede des Königs von England, sagt das Journal des Débats sehr absprechend, ist fast beispiellos in den Annalen Britanniens; sie ist unparlamentarisch, entwickelt Grundsätze, entscheidet über Fragen, und redet in einem so leidenschaftlichen Tone, daß sie Europa in Zwist bringen könnte, wenn Europa sie nach dem Buchstaben nehmen wollte. Man erkennt darin das Werk eines Premierministers, der die Institutionen seines eigenen Landes nicht versteht; der im Feldlager erzogen, der Volkshreißigkeit abgeneigt ist; der, da er sein Leben außerhalb Großbritannien zubrachte, sich in Indien an den Despotismus, auf dem Festlande von

Europa an die Grundsätze des Absolutismus gewöhnt hat; kurz eines Ministers, der als alter Feind von Canning, seiner Eigenliebe schmeichelnd, ein System befolgen will, welches dem des vorerbenenen großen Staatsmannes ganz entgegen ist. — Diese unüberlegte Thronrede öffnet der Politik ganz neue Auswege. Wie wird man sie an den Ufern der Nema aufnehmen? Wie hier in Paris? Und vor allen Dingen, wie wird ihr Inhalt auf das Gemüth des Großherrs wirken?

Außerhalb Paris herrscht noch jetzt in dem größten Theile der Departemente die Ueberzeugung, daß in der bevorstehenden Sitzung der Kammern ein völig verschiedenes System, nämlich gänzliche Unabhängigkeit von dem gestürzten Ministerium und redliche Tendenz zu gemeinnütziger Verwaltung des Landes, werde eingeführt werden. Aber die Deputirten finden bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt einen diesen Hoffnungen oder Meinungen entgegen gesetzten Zustand; sie sehen, daß es in den letzten Wochen der Thätigkeit der gefallenen Häupter des vorigen Systems gelungen ist, mehrere Trennungen zu veranlassen, die zwar noch keine förmliche Schismen bilden, aber doch die Kraft derer schwächen, welche glaubten, in einen bereits vorhandenen Bund der gleichen Meinung und der gemeinschaftlichen bessern Absicht zu treten. Man nennt zuerst am Hofe einen thätigen Verein unter dem Panier des im ersten Jahre des hergestellten Königthums so berühmt gewordenen Herzogs von Blacas; eine andere auf Einfluß in der Pairskammer zielende Verbindung soll bei dem Herzoge von Polignac sich versammeln. Doch giebt man die Farbe dieser letztern noch nicht so bestimmt an, als die des Hrn. v. Blacas; denn diesen nennt man als den Allirten des Hrn. Expräsidenten, und seinen Saal als den Wiedervereinigungspunkt der unter dessen Einfluß gestandenen Mitglieder der ersten Kammer. Die dritte Faktion dieser Kammer würde somit ein neues Ganzes im Sinne des Hrn. von Chateaubriand bilden, und man schmeichelt sich, daß dieselbe durch mehrere Abtrünnige der Exministeriellen Verstärkung erhalten werde. Was die Kammer der Abgeordneten betrifft, so äußern die Konstitutionellen völig die Besorgniß, es möchte den Exministeriellen gelingen seyn, unter dem Beistande der mit ihnen verbündeten oder, nach ihrem Ausdruck, wieder verführten Royalisten der rechten Seite der vorigen Kammer, eine solche Masse zu bilden, daß sie die Mehrzahl des vorigen Ministeriums wiederherstellen

und das gegenwärtige neue Ministerium um so leichter wieder stürzen würden, als dessen heterogene Zusammensetzung und bisherige zweideutige Unthätigkeit ihm ohnehin keine tröstliche Existenz verschafft haben. Auch wird diese neue Amalgamirung der bisher disparat gewesenen Stoffe um so wahrscheinlicher, als man seit vierzehn Tagen eines der Prätendenten-Journale die offenbare Hoffnung aussprechen sieht, dem neuen Ministerium die ultraroyalistische Farbe zu geben, und als sogar in demselben der Congregation die Hand geboten, und die Aussicht zu einer mächtigen Verbindung eröffnet wurde. Das einzige Hinderniß gegen die vollkommene Ausführung dieses Plans einer neuen antikonstitutionellen Mehrzahl in der untern Kammer scheint noch in der Person des Hrn. Ex-Präsidenten zu liegen; aber die Verbindung zwischen den Ultraroyalisten, Contreoppositivisten und Congreganisten könnte dahin gedeihen, daß auch die Ex-Ministeriellen unter ihnen sich der Bedingung unterwerfen würden, ihren vormaligen Patron ganz aufzuopfern und in seine Entfernung auf immer einzuwilligen. Somit würde dann die Erfüllung der vorläufig gemachten Prognose eintreten, daß die Congregation sich des Hrn. Ex-Präsidenten nur so lange bedienen würde, als sie sich keinen mächtigen Protektor verschaffen könnte, daß sie aber sogar zu seiner Entfernung mitwirken würde, sobald sie sich auf einer andern Seite gestützt und von der Unmöglichkeit überzeugt sähe, ihn länger zu ihren Zwecken zu gebrauchen. — Die Königlichen Berufungsbriefe an die Kammer sind zugleich an die 76 neuernannten Pairs ergangen; auch werden sie ohne Zweifel am 5. Februar in der Eröffnungssitzung den Eid leisten. Hieraus muß nachher eine stürmische Berathschlagung entstehen, wenn in der That in der obern Kammer sich ein Widerstand gegen ihre Zulassung zeigen, und wenn vollends in der zweiten Kammer aus der Ernennungsordonnanz ein Anklagepunkt gegen die vorigen Minister gemacht werden sollte.

Herr L. C. d. M., unstreitig Hr. v. Montlosier, hat heut wieder einen Artikel in den Constitutionnel einrücken lassen, von welchem eine Probe zu geben uns nicht uninteressant scheint. Er sagt in Beziehung auf die Jesuiten: Die Priesterparthei herrscht; der Beweis ist, daß sie die Gesetze zu herrschen hindert. Unter dieser Macht haben wir eine Verwaltung, die nicht verwaltet, eine Regierung, die nicht regieren kann. Seit einiger Zeit verheirathet man sich nur, wenn es dem Nuncius des Papstes beliebt;

wir werden ein Ministerium und eine Regierung haben, wenn es Hrn. v. Frayssinous so ansteht. — Als diese ganz neue Art der Herrschaft bekannt wurde, schien sie Vielen eine Art von Usurpation zu seyn; in allen Beherrschungen dieser Art aber scheint der Ungehorsam der Macht nahe zu kommen und Empörung durch die Treue geboten zu werden. Die Elemente dieser Macht bieten sehr merkwürdige Züge dar. Vor allen Dingen muß man wissen, daß viele Frauen in Frankreich, die alten und häßlichen aber noch mehr als die andern, einen steten Hang zur Priesterparthei haben. Ich möchte Beispiele citiren; man kommt aber dabei nur durch die Ueberszahl in Verlegenheit. In einer Stadt, wo ich sehr viele Verbindungen habe, wollten einige Neubekehrte Zweifel über den Erfolg der Mission äußern; ein Missionair jedoch, jetzt ein berühmter Abbe, sagte ihnen: „Seyd ruhig meine Freunde; hier wie überall sind alle Frauen die unsrigen.“ Ueber denselben Gegenstand sagte ein anderer Missionair mir selbst: „Mein Herr, die halbe Bevölkerung Frankreichs gehört uns überall; und durch diese Hälfte können wir auf die andere zählen. Die Frauen haben ihre Männer für ihre weltlichen Geschäfte; aber ihre Seele gehört uns.“ So, mein Herr, mögen Sie thun was Sie wollen, wir werden in Frankreich trotz Ihnen und ohne Sie herrschen. Ja vielleicht auch über Sie selbst; wenn wir den rechten Augenblick abpassen, wo wir, wenn sie vielleicht durch Alter oder Krankheit würde gemacht sind, gehdrig auf Sie eindringen können.“ — Ich befand mich eines Tages zu Dünkirchen, als ein Engländer Commissair daselbst residirte. Was konnte bei gewissen Streitigkeiten ein so einzelnes schwaches Individuum ausrichten? Alles, denn zum Rückhalt hatte es die ganze Englische Macht an Schiffen und Kanonen. Wenn ein Priester im Ministerium, in der Pairs-Kammer, oder im Staatsrath sitzt, sei er es allein oder mit einigen Individuen gemeinschaftlich, dies ist gleichgültig; zum Rückhalt hat er doch stets die ganze Macht der Geistlichkeit, die eben so gut wie die Engl. Marine ihre Kanonen und Blicke hat. Welches Talent man aber auch irgend einem andern Minister zuschreiben will, giebt es einen einzigen, der eine solche Masse von Einfluß und Macht in seinem Gefolge hat? — Das sind die Gefahren der Priesterparthei; sie beharrt hinterlistig in ihrer Lage und ihren Forderungen. Ich aber, der ich eben so gut weiß, daß auch das Volk nicht wieder nachgeben wird, sehe nicht, wie sonst, ein Unge-

witter unserm Vaterlande drohen, sondern von beiden Seiten des Horizonts steigen furchtbare Wetter auf; bereit sich gegeneinander zu entladen und unserer schönen unglücklichen Heimath von neuem das Elend der Zerstörung zu bereiten.

Das Journal des Débats weißt dem jetzigen Ministerium Gefahren von Seiten der Deputirtenkammer. — Die gegenwärtige Kammer ist die bemerkenswertheste, die Frankreich seit der konstituierenden Versammlung gehabt. Die Vereinigung von konstitutionellen Royalisten in der Straße Orange-Batellere beträgt bereits über 100. Der General Lafayette, den eine leichte Unpäßlichkeit zu Hause gehalten, war zum Mitglied der großen Deputation bestimmt, wegen seiner Abwesenheit vertrat indeß ein anderer seine Stelle.

Herr Royer-Collard, der von 7 Wahlkollegien zum Abgeordneten ernannt ist, wird sich vernünftlich für Vitry entscheiden.

Eine große Anzahl von Wahlherren in Tournon, worunter sämtliche Mongolfiers (die berühmten Papierfabrikanten) zu Annouay (Dep. der Ardeche), haben elf falsche Wähler zum 7. d. vor der Zuchtpolizei ihres Ortes belangt. Auch ist von denselben eine Bittschrift an die Deputirtenkammer entworfen, die bereits von vielen andern Bürgern unterzeichnet ist, in welcher um die Verwerfung der Wahl des Baron Dubay gebeten wird. Derselbe hat nämlich 93 unter 169 Stimmen erhalten. Werden aber 11 für untergeschoben erklärt, so bleiben 82, welches nicht die absolute Mehrheit ist, und wodurch also die Ernennung ungültig wird. Auch in Marseille geht man damit um, die Wahl des Hrn. Straforello annulliren zu lassen. Hrn. Malartic in Rouen droht ein gleiches Schicksal. Man ist auf die Durchsicht der Vollmachten diesmal sehr gespannt.

In der vorigen Woche sagte der Professor Ducaurroy in der hiesigen Rechtschule am Schlusse seiner Vorlesungen: „Ich weiß, daß Spione bemüht sind, Ihnen die Worte abzulauschen, die Sie beim Kommen und Gehen reden.“ Auch haben meine Kollegen mir gesagt, man wolle zwischen den Lehrern und den Schülern einen Krieg anstiften. Ich hielt dieß für ein Märchen, bis ich davon auf das Unzweideutigste überzeugt worden. Darum sage ich Ihnen, sollten in dieser so wohl bewachten Stadt Unruhen entstehen, so werden Ihre Lehrer sich in Ihre Mitte flüchten, denn Ihre Sache ist auch die unsere. Ja, meine Herren, der einzige Krieg, den

wir bestehen wollen, ist der Krieg gegen die Unwissenheit, und in diesem Kampf werden Sie unsere Bundesgenossen seyn. Ich ersuche, weder Weisfall zu klatschen, noch zu zischen.“

Hr. Bellamare, vormals Polizeikommissarius in Antwerpen, Mitarbeiter der (alten) Gazette, Redakteur des Moniteur während der letzten Censur, hat eine Schrift zur Vertheidigung der Jesuiten herausgegeben.

Fürst v. Polignac reist am Sonnabend nach London ab. (Es scheint also nicht, daß er das Ministerium erhalten werde). — Der Herzog von Portland wird hier erwartet.

Ein Gerücht bestimmt die Deputirten Gautier (aus Bordeaux), Bacot de Romans und Leyval zu dem Posten von Generaldirektoren.

Eine große Anzahl von Pairs, sagt der Cour. fr., will den König in einer Petition um Maafregeln ersuchen, wodurch ihre Würde und ihre gesetzlichen Vorrechte gesichert würden.

In Angres ist ein Jesuit, Namens Ignacius Benjamin Bazle Juan, gefänglich eingebracht worden, der schwerer Vergehungen der Unsittlichkeit beschuldigt ist.

Dem Vernehmen nach soll dieser Tage eine neue Zeitung, messenger du soir (Abendbote) genannt, erscheinen; ein Mitarbeiter an der Quotidienne wird sie dirigiren. Da es als Abendblatt nur wenig Abonnenten haben kann, so werden es, meint der Courier français, die Minister unterstützen.

S p a n i e n.

Madrid den 24. Januar. In dem zweiten Bericht, welchen der Rath von Kastilien über den Amnestieentwurf dem Könige abgestattet hat, bemerkt man unter andern folgende Stelle: „Man will Ew. Maj. die Ueberzeugung beibringen, Spanien sei in Partheien gespalten; dies ist indessen nicht der Fall; und wenn auch eine sehr geringe Anzahl Apostaten unter uns vorhanden seyn mag, so ist doch so viel gewiß, daß die große Masse der Nation aus katholischen, getreuen und Ew. Maj. ergebenen Unterthanen besteht, welche allerdings von einem zu weit getriebenen, aber sehr verzehrenden Eifer verleitet, bisweilen auf Irrwege gerathen können. Rücksichtlich dieser ist keine Amnestie nöthig; denn sie lassen mit Ergebenheit diejenigen Strafen über sich ergehen, welche die Gesetze auf ihre Vergehen gesetzt haben. Was jedoch die Abtrünnigen betrifft, so würde es sehr gefährlich und unpolitisch seyn, ihnen eine Amnestie zu bewilligen; sie würden nicht

etwa zu ihren Pflichten zurückgeführt werden, sondern im Gegentheil ihre Verbrechen aufs Aeußerste treiben.“

Briefen aus Barcelona zufolge sind mehrere bewegliche Kolonnen von dort und von Tarragona aufgebrochen, um die Rebellenbanden, welche sich aufs Neue haben blicken lassen, zu verfolgen.

Die von Frankreich verlangte Note über die Lage des Königr. w. ist im Staatsrathe heute vollendet worden. Der Franziskaner-General, P. Cyrillus Almeida, der Staatsrath Pro Elizalde und der Kriegsminister Marquis von Zambrano sind die Hauptverfasser dieses wichtigen Aktenstücks. In Folge Königl. Befehls wird diese Note oder vielmehr dieser Entwurf einer Note an den Marquis v. Campo-Sangrado, den Dekan des Kriegsraths, gesandt werden, damit dieser General über diese Note Sr. Maj. sein Gutachten vorlege. Dieser Umstand hat bei unsern einsichtsvollsten Politikern die Vermuthung erzeugt, der Marquis werde zum Kriegsminister ernannt werden.

Die Räumung Spaniens von Französischen Truppen wird innerhalb zwei bis drei Monaten Statt finden, und der Kriegsminister sucht sie bereits an den Plätzen zu ersetzen, welche von ihnen geräumt werden. Er möchte gern Linientruppen hinsenden; allein es ist unmöglich, die Armee auf dem gegenwärtigen Fuß zu erhalten; die Summen, welche ihre Unterhaltung kostet, übersteigen bei weitem die Staatseinkünfte, und die vorgeschlagene Maßregel, zu gleicher Zeit alle Regimenter der Provinzialmilizen zu verabschieden, wird eine reine Unmöglichkeit seyn.

In Cadix ist aus Havanna ein Schreiben folgenden Inhalts eingetroffen: „Es scheint, daß die Spanische Regierung einen bedeutenden Anhang auf dem Festlande hat. Der Admiral Laborde ist im Begriff, mit einem Theil seines Geschwaders Cisneros zu Hilfe zu eilen, der bereits 3000 Mann befehligt, und dessen Streitkräfte in Folge der in Cumana und Neu-Barcelona begangenen Grausamkeiten und der Verbannung der Europäischen Spanier sich beträchtlich vermehren.“

Barcelona den 26. Januar. Sr. Maj. befinden sich auffallend besser. Der Arzt soll erklärt haben, Sr. Majestät könnten binnen wenigen Tagen ohne Gefahr für Ihre Gesundheit Ihre Reise antreten.

Die Obersten St. Lomet, Oliver und Baza sind an der Spitze starker Detachements und mit In-

struktionen von dem Grafen de Espana versehen, aufgebrochen, um die Kommunikationen zwischen Barcelona und Saragossa, Valencia und Girona frei zu erhalten; es scheint, daß sich in diesen Gegenden Räuberbanden haben blicken lassen, und daß man dieselben vernichten will, bevor sie zu stark werden. Im Allgemeinen ist die Stimmung der Gemüther erwünscht, und die Regierung ist rücksichtlich des Fürstenthums so ruhig, daß ein Theil der in Catalonien befindlichen Truppen eine andere Bestimmung erhalten wird.

Portugal.

Lissabon den 21. Januar. Durch ein Dekret hat die Regentin die Cortes zu einer königlichen Sitzung zusammenberufen, in welcher der Infant Don Miguel, der in einigen Tagen erwartet wird, den in der Charte vorgeschriebenen Schwur leisten soll. Seit dem 20. halten auch die Truppen sich bereit, den Prinzen zu empfangen. — Als in der Pairskammer eine Abschrift des Dekrets der Regentin, zur Verlesung einer königlichen Sitzung, durch den Minister vorgelegt wurde, setzte sich der Pair Mesquitella dagegen, weil die Kammer nicht auf die Anzeige eines Ministers, sondern nur durch einen verschlossenen Brief von dem Haupt der Regierung zu einer solchen Sitzung zusammenberufen werden könne. Diesem Einspruch trat man bei, weshalb die Anzeige des Ministers als nicht geschehen betrachtet wurde.

Großbritannien.

London den 2. Februar. Der König wird, dem Mornig-Herald zufolge, die nächste Woche nach London kommen und daselbst einen Monat bleiben, auch das Theater besuchen.

Der Geburtstag des Herzogs von Suffer (27. Jan.) der in diesem Jahre in sein 53stes Jahr tritt, wurde im ganzen Königreich von den Freimaurern begangen. Am 28. war in London ein großes Mahl in der Freimaurerhalle, wo Hr. Chs. Dennyson, Parlamentsmitglied, präsidirte.

Das Packetboot Alexander hat die Reise vom Cap Delaware bis Liverpool in 15 Tagen zurückgelegt. Briefe aus Columbien vom 2. December melden, daß Bolivar die Republik unumschränkt beherrsche, so daß ihm zum Monarchen bloß der Titel fehle.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 16. Februar 1828.)

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Odeffa zufolge, soll der Vosphorus für alle Flaggen gesperrt und den Unterthanen der drei Mächte erklärt worden seyn, daß sie binnen einer bestimmten Frist Kayas werden oder die Hauptstadt verlassen müßten, weil kein fremdes Schutzrecht mehr anerkannt würde.

Am 31. Januar ist die 91jährige verwittwete Legationsrätthin Kozebue, Mutter des verstorbenen Staatsraths von Kozebue, eine bis zu ihrer letzten Stunde durch Geistesthätigkeit und ungewöhnliche Lebhaftigkeit ausgezeichnete Frau, in Weimar verstorben. Sie hinterläßt einen Sohn, eine Tochter und Enkel, und anderwärts mehrere Enkel und Ur-enkel. Zu erstern gehört der Weltumsegler, Capitain von Kozebue.

Nach Französischen Blättern soll Hr. v. Billele nicht weniger als — Dreißig Millionen besitzen. — Ein artiges Schümchen für einen Minister! — Wenn er diese Millionen unter die Franzosen zu vertheilen geneigt seyn sollte, woran man aber billig zweifelt, so würde es auf jeden Kopf Einen Franken treffen, womit freilich eben auch nicht viel geholfen wäre.

In Zwoll ist am 14. v. M. Conrad van Dinnen in dem Alter von 103 Jahren 2 Monaten gestorben, der bis auf den letzten Augenblick aller seiner Sinne mächtig war. Er hinterläßt eine 90jährige Wittve.

In Elgin (Schottland) ist neulich eine Hochzeit zwischen zwei Liebenden gefeiert worden, deren Aufgebot schon vor 34 Jahren erfolgt war, die aber durch plöblich eingetretene Familienhindernisse ihre Vereinigung vereitelt sahen. Die Verbindung sollte hierauf im J. 1804 statt haben, als eine neue unerwartete Schwierigkeit sie verschob. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß die Verlobten sich treu blieben, und die ganze Zeit über in einem ununterbrochenen Briefwechsel standen.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß die bei ihm auf Montag den 18ten Februar angefangene Assemblée an diesem Tage statt haben wird.

Posen den 15. Februar 1828.

v. Abder,
General der Kavallerie.

Bekanntmachung.

Die bei dem Kammerei-Hofe belegenen, bisher von dem Herrn Feziorowski und Schramm benutzten drei separate Stallungen, sollen im Wege einer öffentlichen Ausbictung vom 1sten April c. bis ult. December 1831 auf 3 Jahre 9 Monate in Zeitpacht ausgedoten werden. Der Termin hiezu ist auf den 28ten v. Mts. Vormittags

um 11 Uhr,

in dem Sekretariatzzimmer des Unterzeichneten auf dem Rathhause anberaunt, und können die Pachtbedingungen täglich während den Dienststunden in der Magistrats Registratur eingesehen werden. Posen den 5. Februar 1828.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das sub Nro. 26. St. No. befindliche alte Gebäude, wie solches sicht, wird in termino den 25sten Februar k. J. Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathhause vor dem Sekretair Stern, zum Abbruche binnen zwei Monaten, vom 1sten April k. J. ab, ohne alle Garantie und Einwand, nachdem vorher das Kaufgeld eingezahlt und das Gebäude übergeben worden ist, unter Vorbehalt höherer Genehmigung und unter Gefahr abermaliger Licitation, auf Kosten dessen, der den Zuschlag erhält, im Falle nicht geleisteter Zahlung, meistbietend verkauft werden. Kauflustige Interessenten werden hierdurch eingeladen, sich im bestimmten Termine einzufinden und ihre Gebote zu verkäuflichen.

Posen den 25. December 1827.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Das sub Nro. 26. St. No. belegene Grundstück wird in termino den 25sten Februar k. a. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause vor dem Sekretair Stern, ohne Gebäude, ohne Leistung der darauf ruhenden Abgabe, vom 1sten April k. J. ab, auf 6 Jahre, ohne alle Garantie vor

Schaden, Remissionen und dergleichen mehr, gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung der Pacht, unter Befugniß der Ermission und anderweiten Verpachtung auf Kosten des Pächters und unter Vorbehalt der binnen 14 Tagen zu gebenden Genehmigung, meistbietend zur Vermithung verpachtet werden.

Pachtlustige Bewerber werden daher eingeladen, in dem festgesetzten Termine auf dem Rathhause sich einzufinden und ihre Gebote zu verlaublichen.

Posen den 25. December 1827.

Das Stadt-Armen-Directorium.

Bekanntmachung.

In dem auf

den 25ten Februar c. Vormittags um 10 Uhr

in unserem Gerichtsklokale vor dem Landgerichts-Referendarius Giersch anstehenden Termin, sollen verschiedene Möbel, Betten, Haus- und Küchen-Geräthschaften, eine verdeckte Britische meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hiemit vorgeladen.

Posen den 30. Januar 1828.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Franz Potarzycki'schen Erben soll das ihnen gehörende hier in der Ecke der Schiffer- und Büttel-Straße unter No. 140. belegene, gerichtlich auf 2970 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. abgeschätzte Haus verkauft werden.

Die Versteigerungs-Termine stehen auf

den 13ten Mai,

den 15ten Juli, und

den 16ten September 1828,

Vormittags um 10 Uhr, von welchen der letztere peremptorisch ist, vor dem Landgerichts-Referendarius v. Mandow in unserm Instruktions-Zimmer an Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 21. Januar 1828.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Vorladung.

Auf den von dem Guardian des hiesigen Franziskaner-Convents, Geistlichen Wejerczyk, bei uns am 25. Oktober c. gemachten Antrag, wird hiermit bekannt gemacht, daß die mit Bewilligung des frühern Besitzers, des im Schrodaer Kreise belegenen Guts Bednary, Joseph von Drzewiecki am 12. Decemher 1796 angemeldeten ex Decreto vom 5. Mai 1798 im Hypotheken-Buche von Bednary eingetragenen Posten als: Rubr. I. No. 2. 333 Rthlr. 10 sgr. für den Franziskaner Convent hier als ein Onus perpetuum ex Inscriptione vom 20. Juli 1789 und Rubr. II. No. 2., 333 Rthlr. 10 sgr. gleichfalls für den hiesigen Franziskaner-Convent ex Inscriptione vom 28. Juni 1788 als wirkliche Real-schuld, von welchen die Hypotheken-Recognitionsscheine abhänden gekommen, bereits vollständig berichtigt worden sind.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese vorgedachten Capitalien als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit vorgeladen, sich in dem dieserhalb auf

den 16ten April 1828

vor dem Landgerichts-Referendarius Hoppe in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, die betreffenden Documente mit sich zur Stelle zu bringen, und ihre Forderungen zum Protokoll zu geben, widrigenfalls sie damit abgewiesen, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Documente darüber werden amortisirt und neue ausfertigt werden.

Posen den 19. November 1827.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Ueber das sämmtliche Vermögen des Kaufmanns Coligny in Posen ist heute Vormittags um 12 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen unbekanntes Gläubiger, die An-

Sprüche an das Vermögen des Gemeinschuldners haben, hiermit vorgeladen, sich in dem zur Anmeldung und Ausweisung ihrer Ansprüche vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reichnig auf

den 19ten April a. f. Vormittags
um 10 Uhr,

hier in unserm Partheien-Zimmer angeetzten Termin persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Documente, Brieffschaften und sonstige Beweismittel darüber in Originali oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung: daß die im Termin ausbleibenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse des Gemeinschuldners ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren wird auferlegt werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hier selbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Mittelstädt, Hoyer und Brachvogel als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen, und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Posen den 13. December 1827.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Ueber den Nachlaß des Hauptmann v. Krummes ist der Concurß eröffnet, und ein Termin zur Liquidation der Forderungen auf

den 18ten März f. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Partheien-Zimmer angeetzt, wozu wir alle unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich vorladen, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die darüber sprechenden Documente und sonstigen Beweismittel im Original oder beglaubter Abschrift vorzulegen, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine ausbleibenden und auch bis zur erfolgenden Intotalation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse ausgeschlossen,

und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden wird. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hier selbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Hoyer, Guderian, und Przepalkowski zu Bevollmächtigten in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben.

Posen den 10. September 1827.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Das in der Stadt Kempen belegene Magazingebäude von 42½ Fuß Länge, 31½ Fuß Tiefe, 10 Fuß in Stiehlen hoch, und einer Etage von ausgemauertem Ziegel-Fachwerk, soll den 21. Februar cur. durch den Wohlbliblichen Magistrat zu Kempen öffentlich verkauft werden; die nähern Bedingungen, so wie die Taxe können bei dem Wohlbliblichen Magistrat in Kempen eingesehen werden.

Posen den 5. Februar 1828.

Rdnigl. Proviant = Amt.

Güter-Verpachtung.

Die Kammerei-Vorwerke Naclaw, Czarkow und Sierakow bei Kosten, sollen auf sechs nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1sten Juni 1828 bis dahin 1834 im Wege einer öffentlichen Bietung einzeln verpachtet werden, und es sind zu dem Ende nachstehende Licitations-Termine, als auf den 22sten, 29sten Februar und 13ten März c., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dem hiesigen Magistrats-Bureau anberaumt worden.

Alle Pachtlustige werden eingeladen, sich in den gedachten Terminen einzufinden.

Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit in dem vorgedachten Magistrats-Bureau eingesehen werden.

Kosten den 4. Februar 1828.

Der Polizei-Bürgermeister Robowski.

Zu dem auf Dienstag, als den 19ten Februar bestimmten Ball en costume, werden die geehrten Mitglieder unserer Ressource hiermit ergebenst eingeladen.

Die Direktion der Ressource im Freimaurer-Hause.

Auf St. Walbert No. 20. ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller, Stallung und Wagen-gelass, von Ostern d. J. ab zu vermieten, und von Michaeli d. J. die Gastwirthschaft.
Posen den 15. Februar 1828.

In Marcus'schen Hause am Markt No. 95. sind von Ostern dieses Jahres ab in der ersten Etage einige Stuben nach vorn, an zwei einzelne Herren zu vermieten, und ist das Nähere im Laden der Wittwe Königsberger in obigem Hause zu erfahren.

Ein Steineselgespann, aus einer tragenden Stutze, einem Hengste und drei Wallachen bestehend, ist billig zu erkaufen, in Lipowicz bei Kozmin.

Commissions-Niederlage von Teppichen aus der Fabrik von

Geyßner & Belthufen in Warschau.

Die Teppiche von allen Gattungen, die diese sehr berühmte Fabrik liefert, sind so äußerst geschmackvoll in ihren Dessains, als ausgezeichnet billig in ihren feststehenden Preisen, so daß wir solche einem hohen Adel und verehrten Publikum mit der Versicherung empfehlen dürfen, gewiß den vollen Beifall unserer geschätzten Käufer zu erlangen.

Zugleich empfehlen wir ergebenst unser jetzt besonders gut assortirtes Lager von Tuchen, aus den besten Niederländischen und inländischen Fabriken unter der Zusicherung einer eben so prompten als reellen Bedienung.

Posen den 15. Februar 1828.

C. Müller & Comp.,
Wasserstraße No. 163.

Michaelis Gebrüder & Samson

aus Braunschweig und Manchester
(vormals Eichengrün & Michaelis),

haben von nächster Frankfurth a. d. D. Re-miniscere-Messe an, ihr bis jetzt im Hause des Herrn Paschwitz, Jüdenstraße No. 6. gehabt

Lager englischer Manufaktur-Waaren, nach dem Hause des Herrn M. A. Franckel, Jüdenstraße No. 15., eine Treppe hoch, verlegt.

Eine neue Sendung frischen körnigen Caviar hat erhalten
J. W. Grätz.

Glashwein das Glas 2 Sgr., denselben kalt zum beliebigen Gebrauch das Quart 12 Sgr., Bischof und Cardinal das Quart 15 Sgr. verkauft in Posen
A. Freudenreich,
am Markt No. 42.

Von Mittwoch als den 20ten dieses jeden Mittwoch Abend frische Würst, gebratene Kartoffeln und Sauerkohl.

Alter Markt No. 49. C. G. Haacke.

Dienstag als den 19ten d. Mts. werde ich einen Ball in meinem Lokal, Kuhdorf No. 145. mit und ohne Maske geben. Ich bitte um zahlreichen Besuch.
Wittwe Lüdtké.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 11. Februar 1828.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	88½	88½
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6½ Thlr.	5	102	101½
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6½ Thlr.	5	101½	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	88	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	103	102½
Königsberger do.	4	87½	87½
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	98½	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	30½	30½
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	93½	93½
ditto ditto B.	4	—	90½
Großh. Posens. Pfandbriefe . .	4	97½	97
Ostpreussische ditto	4	94½	93½
Pommersche ditto	4	102½	102½
Chur- u. Neum. ditto	4	103½	102½
Schlesische ditto	4	104½	104
Pommer. Domain. do. . . .	5	106	—
Märkische do. do. . . .	5	106	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	104	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	47½	46½
ditto ditto Neumark	—	47½	46½
Zins-Scheine der Kurmark . .	—	48½	47½
do. do. Neumark	—	48½	47½
Holl. vollw. Ducaten	—	19½	—
Friedrichsd'or.	—	14	13½
Posen den 15. Februar 1828.			
Posener Stadt-Obligationen, .	4	91	—